

# Das Weihnachtspferd

Eine Geschichte in 24 Kapiteln voller Zauber und Magie



**Adventskalender**

zum Selberlesen (8-11 J.)  
oder Vorlesen (ab 5 J.)

Text und Illustration  
Martina Stricker

## **Im Galopp in die Welt des Weihnachtszaubers**

Endlich geht der Wunsch der Zwillinge Mia und Max in Erfüllung. Sie bekommen ihr eigenes Pferd. Doch welch eine Überraschung: Es ist kein normales Pferd, sondern ein echtes Weihnachtspferd mit ganz außergewöhnlichen Fähigkeiten und der Mission, den Geist der Weihnacht in den Herzen der Menschen wachzuhalten.

Begleite die Geschwister Tag für Tag auf ihren nächtlichen Abenteuern mit ihrer Stute „Sternchen“. Erlebe die Magie bei jedem Ritt über die Straße der Sterne.

Die Geschichte und die liebevoll gestalteten Bilder entführen dich in eine zauberhafte Welt voller Mitgefühl und Hilfsbereitschaft.

Freu dich auf das goldene Tor, den Kummerkasten-Baum, die Höhle der Unvernunft, das Wasser der Erkenntnis, die rappenden „Pingu-Brothers“, „Superwaschbär“ und vieles mehr.

## **Das besondere Adventskalenderbuch**

Es erwarten dich 24 Kapitel mit je 6 Seiten. Damit du dir die Vorfreude nicht versehentlich verdirbst und am Ende eines Kapitels vorzeitig auf den nächsten Adventstag umblätterst, ist der Abschluss eines Kapitels jeweils gekennzeichnet.

**Blick ins Buch**

# Das Weihnachtspferd

Eine Geschichte voller Zauber und Magie

# Inhalt

Sternchen	4
Was für eine Nacht	10
Traum oder Alptraum	16
Das goldene Tor	22
Der Kummerkasten-Baum	28
Das Wasser der Erkenntnis	34
Das Periskop in die Vergangenheit	40
Das Beobachtungsfenster	46
Versammlung für Jannis	52
Die Freundschaftsblüte	58
Jannis und Anna	64
Die Höhle der Unvernunft	70
Die Bleib dir treu – Perle	76
Ungetrübte Vorfreude	82
Raue Schale, weicher Kern	88
Das Licht am Ende des Tunnels	94
Maurizio	100
Das Rieseninsekt	106
Pepita und Pablo	112
Kleiner Beitrag, große Wirkung	118
Die Pingu-Brothers	124
Aus einem anderen Blickwinkel	130
„Super-Waschbär“	136
Heiligabend	142

## Es folgen 2 Auszüge:

### Kapitel 1

# Sternchen

„Wie lange dauert das denn noch?“, quengelte Mia.

Heute war der große Tag. Die Zwillinge hatten ihren Eltern wochenlang in den Ohren gelegen, ihnen doch ein eigenes Pferd zu kaufen. Nun würde ihr Herzenswunsch endlich in Erfüllung gehen.

„Jetzt hampelt doch nicht unentwegt herum. Frühstückt erst einmal!“, ermahnte die Mutter. „Es wird noch einige Zeit dauern, bis Papa mit der Stute hier eintreffen wird.“

Die Mutter gab sich redlich Mühe die Kinder zu beruhigen: erfolglos. Nach dem Frühstück, bei dem die beiden unter ständigem Gezappel und Geplapper gerade mal jeder ein halbes Brötchen und etwas Milch zu sich genommen hatten, waren sie kaum noch zu bändigen.

„Habt ihr mal überlegt, was heute für ein Tag ist?“, versuchte die Mutter die beiden abzulenken.

„Der Tag, an dem wir endlich ein eigenes Pferd bekommen!“, schrie Max viel zu laut in den Raum.

„Sonst nichts?“, fragte die Mutter geheimnisvoll.

Für einen winzigen Augenblick wurde es still, da die Zwillinge angestrengt nachdachten, was die Mutter sonst noch meinen könnte.

„Mensch, Max, heute ist der erste Dezember!“, schrie Mia und rannte im selben Moment auch schon los, um an ihrem Adventskalender das erste Türchen zu öffnen.

„Echt? Das hatte ich glatt vergessen“, erwiderte der Bruder und tat es ihr gleich.

Während Mia das Material mit passender Anleitung für einen Papierstern vorfand, beförderte Max die Utensilien zum Falten eines Schiffes ans Tageslicht. Das Basteln dauerte nur knappe fünf Minuten. Schon drehte sich wieder alles um das sehnlichst erwartete Pferd. Bald wurde vor lauter Ungeduld spielerisch geboxt, gerempelt und manch anderer Unsinn getrieben. So atmete die Mutter erleichtert auf, als der Vater hupend das Fahrzeug mit dem Pferdeanhänger auf den Hof fuhr.

Aufgeregt beobachteten die Kinder, wie er die Heckklappe des Anhängers öffnete. Die Mutter löste durch den vorderen Seiteneinstieg das Anbindeseil. Schritt für Schritt trat das Pferd rückwärts aus dem Hänger und begann sofort sich neugierig umzusehen. Das braune Fell der kleinen Stute glänzte mit der Sonne um die Wette. Als sich der hübsche Kopf den Kindern zuwandte, konnten sie in große, tiefdunkle Augen blicken. Auf der Stirn des Pferdes blitzte zwischen dem dunklen Fell ein nahezu blütenweißer und auffallend sternförmiger Fleck. Zusammen mit den ungleich verteilten zartrosa Stellen

am weiß-grauen Maul verlieh er dem Tier ein unverwechselbares Aussehen.

„Sternchen“, hauchte Mia.

„Was hast du gesagt?“, fragte der Bruder.

„Die Stute sollte Sternchen heißen. Schau sie dir doch mal an!“

„Ausnahmsweise muss ich dir Recht geben“, erwiderte Max grinsend, während er die Schwester in die Seite knuffte. „Das passt wirklich toll.“

Obwohl das Pferd erst vor wenigen Minuten bei ihnen angekommen war, schien ihm die neue Umgebung überhaupt nichts auszumachen. Es blieb völlig entspannt.

„Ich glaube, wir haben mit diesem Pferd eine sehr gute Wahl getroffen. Die Stute ist ausgeglichen und freundlich, perfekt für die Kinder“, wandte sich der Vater an die Mutter.

Diese wunderte sich insgeheim gerade darüber, dass die Geschwister, nachdem der lang ersehnte Traum nun Wirklichkeit geworden war, nicht völlig ausflippten. Lag es an dem Pferd? Es schien, als strahle seine Ruhe und Ausgeglichenheit tatsächlich sogar auf die sonst so zappeligen Zwillinge aus.

„Ja, ein wahrer Glücksgriff“, stimmte sie ihm zu.

Die Stute wurde in die frisch gebaute und von den Kindern sorgfältig eingestreute Box gebracht.



„So, lasst euer Sternchen jetzt mal in Ruhe. Die Stute muss sich mit ihrem neuen Zuhause vertraut machen.“

„Bitte Mama, lass uns hierbleiben“, bettelten die zwei.

Die Mutter ließ jedoch nicht mit sich verhandeln.

„Machen wir einen Deal: Es ist jetzt gerade 13:00 Uhr. Gönnst der Stute bis 16:00 Uhr Ruhe. Danach dürft ihr zu ihr in den Stall.“

Mia und Max blieb keine Wahl, auch wenn es ihnen verdammt schwerfiel ihr neues Pferd für volle drei Stunden alleinzulassen.

„Habt ihr das glänzende Fell bemerkt?“, fragte Max beim Mittagessen.

„Klar doch! Das kann man ja nicht übersehen“, neckte der Vater lachend.

„Der weiße Stern auf der Stirn und das weiß-rosa Maul: Sie sieht so süß damit aus“, schwärmte Mia.

Bereits mit Mütze und dicker Jacke warm angezogen setzten sich die Zwillinge nach dem Mittagessen auf die Veranda. Sie sahen im Minutentakt auf die Uhr. Die Zeiger schienen sich nur in Zeitlupe vorwärtszuschleppen. 15:58 Uhr waren die Geschwister dann nicht mehr zu halten. Sie stürmten los in Richtung Stall.

Sternchen schaute ihnen entgegen, als habe sie die beiden bereits erwartet.

Zuerst hielten sich die Eltern noch in der Nähe auf. Sie wollten sicherstellen, dass sich die Annäherung zwischen der Stute und den Zwillingen gefahrlos gestaltete. Als sie jedoch merkten, wie zutraulich und freundlich sich das Pferd verhielt, gingen sie beruhigt ihren üblichen Arbeiten nach.

Sternchen senkte den Kopf und atmete hörbar durch die Nüstern ein und aus. Ihr weiches Maul glitt ganz zart über Mias geöffnete Hand. Max tätschelte der Stute den Hals, worauf sich ihr Kopf ganz zutraulich an seine Schulter schmiegte.

„Sternchen ist etwas ganz Besonderes“, murmelte Mia und wandte sich dann an den Bruder: „Sind dir die wunderschönen Augen aufgefallen? Solche langen, gebogenen Wimpern habe ich vorher noch nie bei einem Pferd gesehen. Und der Blick: Sie sieht einem ganz tief in die Augen. Wenn mich Sternchen so ansieht, wird mir irgendwie ganz komisch zumute; aber gut komisch“, fügte Mia schnell erklärend hinzu. „Man könnte fast glauben, die Stute wolle einem etwas sagen“, hauchte Mia verträumt.

„Sie ist toll, keine Frage, aber sprechen wird sie wohl kaum mit dir“, spottete ihr Bruder.

Wenn er sich da mal nicht täuschte.

❧Kapitelende❧

## Kapitel 11

### Jannis und Anna

Wieder ging es zum Periskop in die Vergangenheit. Die Zwillinge hatten sich schon tagsüber viele Gedanken gemacht, wie Jannis mit der Freundschaftsblume in Berührung gekommen und ob Katze Katis Plan erfolgreich gewesen war.

Am Periskop angekommen, sprangen sie übermütig von Sternchen herunter und setzten sich auf ihre Logenplätze auf der Wolke.

Kaum hatten sie es sich gemütlich gemacht, hörten sie Sternchen rufen:

*Auch wenn das Ganze schon vorbei,  
gib den Blick für diese Kinder frei.  
Vergangenheit werd' Gegenwart  
Wir sind bereit und schon am Start.*

Hatte Sternchen beim letzten Mal auch das Periskop um den Blick in die Vergangenheit gebeten? Die Zwillinge konnten sich im besten Willen nicht daran erinnern. Waren sie damals zu aufgeregt gewesen, um alles mitzubekommen? Gut möglich.

„Ich habe sogar noch eine Überraschung für euch!“ Die Zwillinge waren gespannt. „Wir zeigen auch noch, was vorher bei uns, im Zauberland geschah“, erklärte die Stute großzügig.

Im Bullauge des Periskopes konnten sie bereits Kati, die schlanke Katze sehen, die die Freundschaftsblume ganz vorsichtig entgegennahm und sich bei dem Erdmännchen bedankte.

Man hörte, wie die Katze den Wind um Hilfe bat. Wieder konnten die Kinder ein Gesicht in der Wolke erkennen. Es wandte sich der Katze freundlich zu. Kati hielt dem Wind die Blüte entgegen, der sie mit einem leichten Hauch hochwirbelte und an sich zog.

Kati bedankte sich:

*„Hab' Dank für deine Mühen,  
dass Freundschaft kann erblühen.“*

Der Wind lächelte freundlich und antwortete:

*„Es war mir eine Ehre.  
So Freundschaft sich vermehre.  
Die Blüte soll das Kind erreichen  
und seine Traurigkeit wird weichen.“*

Plötzlich waren Wind und Katze im Periskop verschwunden und die Zwillinge konnten stattdessen beobachten, wie Anna und nur wenige Meter dahinter Jannis durch den Schnee in Richtung Schule stapften.



Da gerade alles unter einer weißen Schneedecke lag, würde eine Freundschaftsblüte glücklicherweise sofort auffallen.

Der Wind frischte auf und eine Böe platzierte die Freundschaftsblüte so, dass sie nur zwei bis drei Meter vor Anna auf den Schnee fiel.

Natürlich bückte sich das Mädchen sofort. Sie hob die Blüte ganz vorsichtig auf und hauchte:

„Bist du aber schön. Solch eine Blüte habe ich noch nie gesehen!“

Genau in diesem Moment hatte Jannis aufgeholt und hörte Annas Gemurmel.

„Hast du etwas zu mir gesagt?“, fragte der Junge.

Anna erschrak. Sie hatte nur Augen für die Blüte gehabt und nicht bemerkt, dass Jannis sich ihr genähert hatte.

„Nein, nein, schau nur, was gerade vor meinen Füßen gelandet ist?“ Anna zeigte Jannis die Blüte. „Ist sie nicht wunderschön?“

„Doch, sie sieht wirklich toll aus. Aber wo kommt sie denn her? Es gibt im Winter doch nirgends Blumen.“

„Keine Ahnung, vielleicht hat jemand welche im Geschäft gekauft und hier eine verloren. Zu schade, dass sie verwelken wird. Mit so einer entzückenden Blüte könnte ich ein tolles Weihnachtsgeschenk basteln.“

„Ach, Weihnachtsgeschenke sind kein so angenehmes Thema für mich“, stöhnte Jannis.

„Wieso das denn? Es gibt nichts Schöneres!“, entgegnete Anna.

„Ich habe nicht viel Taschengeld und weiß einfach nicht, wie ich damit Mama, Papa, den Geschwistern und auch noch den Großeltern etwas kaufen soll.“

„Unsinn!“, entgegnete Anna.

„Nein, mit meinem wenigen Geld kann ich nur Schrott kaufen, nichts Gescheites.“

„Das Beste, was man jemandem schenken kann, ist doch etwas Selbstgemachtes.“

„Das sagen doch alle nur so. In Wirklichkeit wollen sie sicher ein richtiges Geschenk.“

„Selbstgemachtes ist etwas Richtiges!“, betonte das Mädchen leicht gekränkt. „Was man selbst herstellt, ist einzigartig. Etwas Besseres kann es gar nicht geben“, beteuerte Anna.

Die Zwillinge hielten auf ihrer Wolke den Atem an. Würde Anna den Jungen überzeugen können. Würde Katis Plan aufgehen?

„Ich kann so etwas nicht“, jammerte Jannis.

„Das kann man lernen. Es kostet vielleicht etwas Mühe, aber ich kann dir versichern, dass die Augen deiner Eltern strahlen werden, wenn du ihnen selbst etwas hergestellt hast.“

Jannis mochte Anna. Sie schien sehr nett, sagte aber auch ehrlich ihre Meinung. Das gefiel ihm.

„Meinst du wirklich, ich könnte das lernen?“

„Ich sehe dich jeden Morgen zur Schule laufen. Sicher wohnst du nicht weit von mir entfernt. Wie wär's, du würdest mich mal besuchen? Ich kann dir einiges zeigen.“

„Mensch, das wäre prima. Wir wohnen in der Goethestraße.“

„Ich sag's ja! Das ist bei mir um die Ecke.“

„Oh, wir müssen uns beeilen, die Schule fängt gleich an. Wann hast du heute Schluss?“, fragte Jannis.

„Nach der sechsten Stunde.“

„Prima! Wollen wir zusammen nach Hause laufen und dann besprechen, wie es weitergehen soll?“

„Gern!“

Mia klatschte begeistert in die Hände und konnte noch sehen, dass Anna und Jannis auf dem Weg zur Schule immer wieder die Blüte, die sie zusammengeführt hatte, betrachteten.

Unbewusst fühlten die Kinder die Kraft, die von der Blüte ausging, ohne zu wissen, warum.

## ❧Kapitelende❧